

Promotionsvorhaben

Benedikt Hassler

Aktivierung in Unternehmen. Eine Analyse der subjektiven Wahrnehmung betrieblicher Eingliederungsaktivitäten durch wiedereingegliederte Arbeitnehmende

Beschreibung

Der aktivierende Sozialstaat verstärkte in der Vergangenheit durch verschiedene Maßnahmen des Forderns und Förderns die Bemühungen, erwerbsarbeitslose Menschen in den ersten Arbeitsmarkt zu (re-)integrieren. Diese Entwicklung gründet auf steigenden Zahlen an Leistungsbezügerinnen und Leistungsbezügern sowie der zunehmenden Schwierigkeit bzw. abnehmenden Bereitschaft, die bestehenden Leistungen weiterhin zu finanzieren. Parallel zu diesen sozialstaatlichen Transformationsprozessen führten private und öffentliche Unternehmen Programme ein, um erkrankte und verunfallte Personen wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern, wobei diese unternehmerische Praxis im Interesse des aktivierenden Sozialstaates stand und zunehmend durch ihn unterstützt wurde. Die Unternehmen reagierten dabei auf steigende Kosten, die mit Arbeitsausfällen und Fehlzeiten einhergehen. Folglich betrifft die aktivierende Arbeitsmarktpolitik nicht nur erwerbsarbeitslose Personen, sondern auch Arbeitnehmende mit temporärer oder chronischer gesundheitlicher Beeinträchtigung. Während die Forschung zum aktivierenden Sozialstaat bislang insbesondere Menschen in den Blick nahm, die Leistungen einer Sozialversicherung erhalten, fokussierten Studien zu sogenannten *Return-to-Work*-Programmen in Unternehmen hauptsächlich auf hindernde und fördernde Faktoren einer betrieblichen Wiedereingliederung. Die subjektive Wahrnehmung des Wiedereingliederungsprozesses durch die Arbeitnehmenden und die Form des wiedererlangten Arbeitsverhältnisses spielten in den Untersuchungen eine untergeordnete Rolle; d.h. erfolgreiche Eingliederung wurde mit der Weiterführung der Arbeitsbeziehung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichgesetzt.

Um diese versicherungstechnische und betriebswirtschaftliche Sichtweise zu erweitern, untersucht die geplante Promotionsarbeit, wie wiedereingegliederte Menschen den Wiedereingliederungsprozess subjektiv wahrnehmen und beschreiben. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk darauf, wie sich die Beziehung des Individuums zum Unternehmen verändert, inwiefern Erwerbsarbeit in den Augen der betroffenen Menschen eine neue Bedeutung erhält und wie sich ihr Umgang mit den Eingliederungsprogrammen gestaltet. Bestehende Erkenntnisse aus Studien zur subjektiven Wahrnehmung aktivierender Praxis in Bereichen außerhalb von Unternehmen (bspw. Beschäftigungsprogrammen) dienen dabei als zentrale Analysefolie.

Das Promotionsvorhaben stützt sich auf einen bestehenden Datensatz eines laufenden Forschungsprojekts zu Disability Management Programmen in großen Unternehmen der Schweiz. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden 16 problemzentrierte Interviews mit Arbeitnehmenden geführt, die während eines gesundheitsbedingten Ausfalles durch betriebliche Maßnahmen unterstützt und ‚erfolgreich‘ an ihren ursprünglichen oder einen anderen Arbeitsplatz im Unternehmen zurückgekehrt sind. Im Laufe der Auswertung wird entschieden, ob noch weitere Daten benötigt werden.

Durchführende Person: Benedikt Hassler, M.A. Soc, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz und Doktorand in Soziologie an der Universität Basel

Erstbetreuer: PD Dr. Peter Streckeisen

Beginn: Herbstsemester 2015

Kontakt: benedikt.hassler@fhnw.ch, <http://www.fhnw.ch/personen/benedikt-hassler/>